



Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

ich glaube, jeder hat sich schon einmal gefragt, was uns Heilige, die schon seit vielen Jahrhunderten tot sind, heute noch sagen können. Um die Suche nach einer Antwort zu erleichtern, rät uns das 2. Vatikanische Konzil, nur „das Gedächtnis solcher Heiliger zu feiern, die wirklich von allgemeiner Bedeutung sind (...)“ und „Beispiel und Antrieb für uns (...)“ sind. Vinzenz von Paul gehört zu diesen Heiligen. Sein Lebensbeispiel macht deutlich, warum er zu einem Heiligen der Caritas, und damit zu einem Schutzpatron für unser sozial-karitatives Engagement geworden ist. Getragen von Gottes Geist, war er mit großer Aufmerksamkeit den Menschen und ihrer Not zugetan. Seine Vision von einer besseren Welt, hat er nicht nur geträumt, sondern in pragmatische Handlungsanweisungen umgesetzt. Bis heute prägen sie unser soziales Engagement. Den Rat: „Sie müssen sich für den Armendienst erhalten und ihrem Leib (sowie Geist und Seele...) das Notwendige zugestehen“, sollten wir in unsere Arbeit nicht außer Acht lassen.



Herzlich grüßt Sie

Maria Loers
CKD-Bundes-
vorsitzende

HL. Vinzenz von Paul – Wegbereiter und Begleiter

Spuren der Nächstenliebe

Die schnell ausgesprochenen Urteile „Da kann man nichts machen!“ oder „Dir kann man nicht helfen!“ waren Vinzenz von Paul fremd. Er selbst und in viele Menschen seinem Umfeld – vor allem Frauen – haben eine unglaubliche Kreativität entfaltet.

Vinzenz von Paul (1581 - 1660) hat mehr Menschen als jeder andere innerhalb der Kirche dazu bewegt, sich im Geiste christlicher Nächstenliebe für Arme, Schwache und Ausgegrenzte einzusetzen. In verschiedenen Gemeinschaften mit unterschiedlichen Schwerpunkten engagieren sich heute fast 6 Millionen Menschen. Sie tun es nach bestem Wissen und Können nach den Prinzipien, die Vinzenz von Paul seinen Mitarbeitern, Priestern, Schwestern und Laien vermittelte. Das Außergewöhnliche an seinem Charisma war, dass zahlreiche Christen aus allen Schichten der Bevölkerung, vom Landmädchen bis zur adeligen Dame, sich gedrängt fühlten, den von Vinzenz vorgelegten Spuren der Nächstenliebe zu folgen.

Die zur Zeit des hl. Vinzenz vorhandene Not ist zu einem größeren Teil nicht mehr dieselbe wie heute. Auch wenn es immer noch misshandelte Kinder, Hungerleidende, Obdachlose, Bettler, Häftlinge und vor allem psychisch kranke Menschen überall auf dieser Welt gibt, muss doch festgehalten werden, dass eine völlig neue Not hinzugekommen ist: ein Netzwerk von Frauen- und Kinderhandel, AIDS- und Drogenproblematik, Sinnleere und weit verbreitete Depressionen (121 Millionen weltweit). Die Arbeitslosigkeit als neues Massenphänomen infolge der Globalisierung ist durchaus dem Massenelend aus der Zeit des hl. Vinzenz ähnlich. Wenn sich die vinzentinisch geprägte Weltgemeinschaft heute der Not unserer Zeit stellen will, dann muss sie immer wieder nach den Grundsätzen fragen, die Vinzenz seinen Mitarbeitern mit auf den Weg gegeben hat.

Achtsamkeit – Antennen der Liebe

Der ehemalige Generalsuperior der Lazaristen (Vinzentiner), Robert Maloney CM, schrieb 1994 in einem Rundschreiben: „Die große Sünde der gegenwärtigen Zeit ist die Unachtsamkeit!“. Es mangelt in unserer Gesellschaft gar nicht daran, dass man nicht wüsste, welche Not es gibt und wo Notleidende zu finden sind. Es gibt auch durchaus erfolgreiche Konzepte, um in einzelnen Bereichen hilfreich einzu-



schreiten. Allerdings: der Mensch neben mir ist oft ein unbekanntes Wesen. Wir kennen seine äußeren Lebensbedingungen und wissen nichts darüber, wie es ihm wirklich geht. Don Helder Camara sagt: „Mit ‚Antennen der Liebe‘ fing Vinzenz jeden Notschrei auf“. In Suizidfällen fragen sich Bekannte, wie das passieren konnte. Man habe keine Vorahnung gehabt. Kindesmissbrauch bleibt oft lange Zeit unbemerkt, ebenso schwere persönliche Schicksalsschläge. In vielen Fällen ist es schon hilfreich, wenn jemand den Mitmenschen anspricht und sich genug Zeit nimmt, ihm zuzuhören.

Sich berühren lassen

Die täglichen, schlimmen Nachrichten in den Medien, weltweit und vor Ort, überfluten uns. Es besteht die Gefahr, dass man abstumpft und anfängt, sich zu verschließen. Die zahlreichen Erlagscheinaktionen (= „Überweisungsträgeraktionen“) sind ein Ventil, um das schlechte Gewissen in Anbetracht der weltweiten Not zu beruhigen. Der Satz des hl. Vinzenz „Man darf den Nächsten nicht leiden sehen, ohne mit ihm zu leiden!“ hat nach wie vor seine Gültigkeit. Wer sich vom Leid seines Mitmenschen berühren lässt, der wird wie von selbst in dessen Schicksal hineingezogen, und er wird auch dazu motiviert, etwas zu verändern. Weil dies zu einer Überforderung führen kann, muss jeder seine eigenen Grenzen einschätzen. Aber dass wir mehr an Potential in uns tragen, das beweisen Mütter, die plötzlich ein behindertes Kind bekommen. Ehrenamtliche Mitarbeiter(innen), die sich in der für Alkoholranke vorgesehenen Obdachloseneinrichtung „VinziDorf“ in Graz engagieren, bestätigen uns, dass sie in der Begegnung mit den Bewohnern neue Motivation und neue Kraft erhalten, um bei den Menschen zu bleiben und einen Teil ihres Schicksals mit ihnen zu teilen.

Geht nicht, gibt's nicht!

Die schnell ausgesprochenen Urteile „Da kann man nichts machen!“ oder „Dir kann man nicht helfen!“ waren Vinzenz von Paul fremd. Er selbst und in seinem Umfeld viele Menschen – vor allem Frauen – haben eine unglaubliche Kreativität entfaltet. Heute gibt es innerhalb und außerhalb des christlichen Kulturkreises faszinierende Ideen für effiziente Bekämpfung von Not. Ich verweise nur auf die großartige Idee holländischer Vinzenzgemeinschaften, die schon lange vor Muhammad Yunus in Indien ein Kleinkreditsystem für Frauen aufgebaut haben. Eine andere ist das „Weglaufhaus“ in Berlin, das sich erfolgreich mit psychisch belasteten Menschen beschäftigt. Mittlerweile hat die Gruppe „VinziHelp“ ein ähnliches Projekt unter dem Namen „VinziLife“ in der Nähe von Graz ins Leben gerufen. Vinzenz selbst war nicht übermäßig kreativ. Er hat aber viele gute Ideen aufgefangen und sofort Mitarbeiter gefunden, die sie verwirklicht haben. Eine Zusammenarbeit mit Gruppierungen, die sich derselben Probleme annehmen, befruchtet beide und bringt mehr Erfolg. Nicht alles geht, aber es ist mehr möglich, als man auf den ersten Blick meint.

Allem voran Respekt!

Jeder Mensch hat seine ihm von Gott zugedachte Würde. Vinzenz sagt (frei zitiert): „Mag das Antlitz eines Menschen

noch so unangenehm erscheinen, mag er noch ein so schwieriger Mensch sein, drehen Sie die Medaille um. Sie blicken direkt in das Antlitz Jesu Christi!“ Tag für Tag wird in aller Welt die Würde von Menschen mit Füßen getreten. Es gibt nichts Schlimmeres als das Gefühl, von keinem geachtet zu werden. Die Gemeinschaft Sant'Egidio in Rom lädt jährlich am Hl. Abend Arme zu einem Weihnachtsessen in ihre Kirche ein. So wird das „Armenessen“ zum „Eucharistischen Mahl“. Die in den 27 VinziWerken in Österreich zusammengefassten Betreuungseinrichtungen verweigern bewusst das Wort „Klient“. Es gibt nur Gäste oder Bewohner! Beim VinziBus, der in fünf Städten abendlich belegte Brote und Tee verteilt, begrüßen die Ehrenamtlichen ihre Gäste mit Handschlag und verabschieden sich auf dieselbe Weise. Nicht von Brot allein lebt der Mensch! Auch von der Botschaft wir gehören zusammen, Du zu mir, und ich zu Dir.

Gott sieht vor!

Es ist fast schon zur Selbstverständlichkeit geworden, aus dem Mund des hl. Vinzenz den Satz zu zitieren „Vertrauen Sie der Vorsehung!“. Er war überzeugt, dass Gott vieles von dem, was er von uns erwartet, vorherplant und auch die Wege dazu öffnet. Wir müssen ihm nur vertrauen und aufmerksam auf seine Hinweise achten. Vinzentinisch geprägte Menschen können mit mehr Mut an die Lösung eines Problems herangehen! Sie vertrauen darauf, dass sie dieses nicht allein lösen müssen. Eine größere, über und in ihnen lebendige Liebe, lenkt jene, die helfen möchten und jene, die auf deren Hilfe warten.

Gebet als stärkste Ressource

Vinzenz sagte: „Gebt mir einen Menschen, der betet, und er wird fähig sein, alles zu tun!“. Schon Vinzenz hat erkannt, dass die Hilfe für Mitmenschen sehr leicht von eigensüchtigen Motiven durchsetzt sein kann. Von Selbstverwirklichung über Geltungssucht bis zur beauftragten Hilfe nach vorgefassten Theorien kann vieles ein Motiv für eine Hilfeleistung sein. Wer betet, fragt nach dem Willen Gottes. Er wird ihn auch erkennen und vor allem die Kraft finden, gelegentlich über den eigenen Schatten zu springen und auch dort noch, wo es sehr schwierig ist, Verständnis und Hilfe anbieten.

Allein geht gar nichts

Vinzenz hat ganz früh erkannt, dass der Idealismus von Menschen, die sich vom Leid anderer berühren lassen, Wunder bewirken kann. Er hat es verstanden, in vielen die Empathie zu wecken und zu verstärken. Und er hat auch gewusst, dass das Zusammenwirken von Gleichgesinnten wesentlich effizienter ist, als das Handeln vieler einzelner. Die zahlreichen Vinzenzgemeinschaften und Caritas-Konferenzen haben ein hohes kreatives Potential der Nächstenliebe. Sie brauchen aber immer wieder die Aufmerksamkeit für die Not hier und heute. Es ist nicht immer erforderlich, die Beseitigung von Not als absolutes Ziel im Auge zu haben. Wesentlich ist, dass man sich an die Seite von leidenden Menschen stellt und ihnen dabei das Gefühl vermittelt, dass sie nicht allein gelassen sind.

*Pfarrer Wolfgang Pucher C.M.
Leiter der VinziWerke in Graz*

EHRENAMT VOR ORT

St. Kilian, Vörden

Erfahrungen einer ehrenamtlichen Behördenbegleiterin

30 Jahre ehrenamtliche CKD-Arbeit sind eine lange Zeit. Häufig hatte ich mit Menschen in Not zu tun und habe viele Erfahrungen gemacht. Hin und wieder war auch der Gang zu einer Behörde notwendig. Angenehm waren diese Besuche nicht, „mit den Ämtern wollte ich nichts tun haben“. Aber die Not bei den Hilfesuchenden wird immer größer und die Kassen der Caritas-Konferenzen immer schmaler. Der Ton in den Amtsstuben ist oft rau, aber hilfsbedürftige Menschen haben das Recht auf Unterstützung von staatlicher Seite. Den Wahlkampf der Politiker habe ich mit verfolgt. Laut war ihr Ton, alle haben ein Einkommen und sind versorgt. Keiner muss Not leiden. Das hat mich so auf „die Palme gebracht“, weil ich erlebe, wie viel Mut und Kraft es kostet, einen kleinen Antrag zu stellen.

Eine alte Dame mit einer ganz kleinen Rente überzeuge ich, einen Antrag für Grundsicherung zu stellen. Alles ist gut vorbereitet. Die Unterlagen sind beisammen, Kontoauszüge, Rentenbescheid, Mietnachweis. Dann geht sie allein zur Behörde und kommt traurig mit der Nachricht zurück, der Beamte verlange Einsicht in das Jahreseinkommen ihres Sohnes. „Da gehe ich in meinem Leben nicht mehr hin!“ Nach einem langen Gespräch mit ihr erhalte ich die Erlaubnis, mit ihrem Sohn zu sprechen. Wir bekommen einen Einkommensnachweis und gehen zum zweiten Mal zur Behörde. Dieses Mal hatten wir Erfolg. Ihr wurde eine kleine Beihilfe bewilligt.

Im Jahr 2008 besuchte ich mit meiner CKD-Mitarbeiterin den Kurs Behördenbegleitung. Wir haben soviel gelernt und sind richtig „fit“ geworden, z. B.:

- Ich lasse mir vom Antragsteller bestätigen, dass er meine Anwesenheit bei dem Gespräch in der Behörde wünscht.
- Ich achte darauf, dass alle Unterlagen vorliegen. Falls noch etwas

fehlt, notiere ich es mir. Ich frage freundlich aber bestimmt nach, wenn wir etwas nicht verstanden haben.

- Ich agiere zwischen dem Antragsteller und dem Amt wie ein „Mobile“ immer wohlwollend hin und her, lasse nicht locker und mache den nächsten Termin fest.
- Als Behördenbegleiter(in) kann und muss ich nicht alle Gesetze und Bestimmungen kennen. Das Fachwissen hat der Sachbearbeiter. Ich bin der Vermittler, der Beistand, der den ruhigen Kopf behält und dem Antragsteller hilft. Und dann darf ich mich mit ihm freuen, wenn wir etwas erreicht haben.

Wir konnten ein ganzes Jahr ohne Ärger und Frust arbeiten. Das haben wir gelernt. Der Kurs hat mir auch sonst schon sehr geholfen. Ich packe alles etwas ruhiger und diplomatischer an. Eine junge alleinerziehende Frau mit Kind war zu einem Vorstellungsgespräch geladen. Sie bat mich, mitzukommen. Eine Ausländerfamilie hatte einen Termin bei einem Vermieter. Auch dort ging ich mit. Wir hatten Erfolg. Meine Mitarbeiterin macht sich seit 15 Jahren für Asylbewerber stark und hat immer mit der Ausländerbehörde und anderen Ämtern zu tun. Sie sagt: „Was hätte ich mir für Ärger und Frust ersparen können, wenn ich den Behördenbegleiterkurs schon zehn Jahre früher gemacht hätte.“

Marlies Teiting
 CKD-Vorsitzende St. Kilian Vörden
 Diözese Paderborn

St. Johannes Baptist, Rietberg

Verwendung der Spendengelder

Seit ein paar Jahren beobachten wir in unserer Konferenz, dass Spendengelder in zunehmendem Maße für Familien mit Kindern ausgegeben werden. Früher lag der Schwerpunkt eher in der Seniorenarbeit.

Seit ca. 13 Jahren bin ich in der Caritas-Konferenz St. Johannes Baptist in Rietberg als Bezirkshelferin tätig. Caritas-Arbeit war mir bis dato nur ein vager Begriff. Gut – dass gesammelt

werden muss und dass das Geld für Bedürftige gebraucht wird, war mir schon klar. Aber was Caritas-Arbeit wirklich alles umfasst, erschloss sich mir erst nach und nach.

Einen Schwerpunkt bildete bei uns immer schon die Seniorenarbeit, Besuche zu Geburtstagen, zu Weihnachten und Ostern. Bei diesen Gelegenheiten wurde immer ein kleines Geschenk und eine Grußkarte mitgebracht. Bei ca. 350 Geburtstagen plus Weihnachten und Ostern nahm das einen großen Teil der Spenden in Anspruch. Doch in Zeiten nicht unbedingt steigender Spendenaufkommen wurde in unserer Konferenz überlegt, ob nicht das eine oder andere eingespart werden kann. So gibt es jetzt nur noch zu runden Geburtstagen ein Geschenk. Bei „normalen“ Geburtstagen überreichen wir eine Grußkarte. Eigentlich ist den meisten Senioren nicht so wichtig, ob etwas mitgebracht wird. Die Freude über den Besuch überwiegt und sollte auch die Hauptsache sein.

Seit ca. vier bis fünf Jahren benötigen zunehmend Familien mit Kindern und Alleinerziehende mit Harz IV-Einkommen die Unterstützung der Caritas-Konferenz vor Ort. Es gibt vielfältige Unterstützungsangebote für die Familien in unserer Gemeinde.

- Bereits seit 2004 gibt es in unserer Gemeinde den Warenkorb, der von Familien genutzt wird.
- Seit ca. drei Jahren unterstützen wir Familien, die die Mittagsmahlzeit in der Schule oder im Kindergarten für ihre Kinder nicht mehr bezahlen können. Wir stehen hier in direktem Kontakt mit Schulen und Kindergärten.
- Auch durch persönliche Ansprache melden sich zunehmend Familien, die mit ihrem Einkommen nicht mehr „auskommen“.

Alles in allem ist diese Entwicklung sicher ein Armutszeugnis für unsere Gesellschaft. Längst kann nicht alles von sozialen Verbänden aufgefangen werden.

Margret Strothoff
 CKD-Vorsitzende Rietberg
 Diözese Paderborn

SPIRITUELLES



Hl. Vinzenz von Paul Umkehr ist möglich

Es gab einmal eine Stadt, in der lebten geschäftige Menschen. Sie sagten stets: „Ich“ und waren sehr ernst und liefen hinter dem Geld und hinter der Zeit her. Sie sahen ihren Mitmenschen kaum, höchstens, wenn er ihnen im Wege war. Dann waren sie sehr böse. Sie besaßen fast alles. Doch eines war ihnen abhanden gekommen: das Lächeln. Und alles war sehr traurig.

Da sprach jemand zu sich: Eine solche Welt ist unmenschlich. Ich werde sie ändern. Und er holte aus dem Schubfach ein Erbstück, eine goldene Münze. Und er ging in die Fußgängerzone und schenkte die Münze einem Kind, einfach so. „Für dich“, sagte er. Da schaute das Kind sehr verwundert und lief glücklich davon. Ich habe das Kind froh gemacht, dachte der Mann und freute sich. „Schau, was ich habe“, sagte das Kind und schenkte das Goldstück der Mutter. Da sah das Kind, wie die Mutter sich freute, und es freute sich mit. Und die Mutter schenkte die Münze einem armen Mann. Und der fand einen, der ärmer war. Und überall, wohin die Münze kam, da kam die Freude mit. Wie eine ansteckende Gesundung ging's durch den Ort.

Ich meine, dass diese Erzählung in Worte kleidet, was das Wirken des hl. Vinzenz und auch derer ausmacht, die ihm folgten. Klagen allein über eine unmenschliche Welt helfen nicht weiter. Es muss sich jemand finden, der dagegen angeht und etwas tut. Der hl. Vinzenz war so jemand. Der holte das Erbstück aus der Schublade und schenkte es weiter, das Goldstück Liebe und zeigte so der Welt durch sein Leben, dass nicht das Ich das Le-

ben des Menschen bestimmen muss, sondern das Du in den Mittelpunkt gestellt werden kann. Er ist zu Menschen gegangen, die traurig waren, und er hat ihnen Trost und Freude geschenkt. Menschen, die ihren Mitmenschen im Weg waren, hat er den Weg gezeigt. Menschen, die ausgestoßen waren, hat er in die Gemeinschaft zurückgeholt. Menschen, die nur ihr Geld/Vermögen kannten, durften erleben, wie er ihnen es bewusst machte: Du als Mensch bist wertvoll, auch ohne dein Geld. Menschen, die sich nichts mehr zutrauten, hat er Mut gemacht: Du kannst es schaffen, ich helfe dir! Menschen, die glaubten, von Gott weit weg zu sein, machte er deutlich: Gott liebt dich – gerade mit deinen Schwächen und Fehlern. So hat er durch seine gelebte Liebe Hoffnung und Freude verbreitet.

Kann man so etwas aus sich selbst? Wohl kaum. Man muss die Zaubermünze wohl zunächst selbst geschenkt bekommen. Und das ging eben beim hl. Vinzenz allem anderen voraus. Er war nach vielen Irr- und Umwegen dem begegnet, der sich selbst ganz verschenkt hatte, vorbehaltlos, durch die Hingabe seines Lebens. Diese Erkenntnis, die ihn veränderte und anders werden ließ, war die Initialzündung. Wie eine „ansteckende Gesundung“ ging diese Erkenntnis durch den hl. Vinzenz und durch alle, die sich auf ihn einließen. Sie lebten davon, die „Zaubermünze Liebe“ weiterzugeben, die ihrerseits ihre verwandelnde Kraft ausspielte und Menschen glücklich machte.

Miteinander Kirche sein – das heißt doch, um im Bilde zu bleiben: diese „Zaubermünze Liebe“ auch heute weiterzuschenken. „Euer Licht soll leuchten“ trägt uns der Herr auf. Und das heißt: Jeder Christ muss sich wie der hl. Vinzenz sagen: Ich bin bereit, etwas zu ändern. Ein einziger kleiner Anfang mit einer ungewöhnlichen und beispielhaften Initiative kann der Beginn einer weiträumigen Gesundung sein.

Und wenn viele von uns sagen: Ich will die traurige Welt, den Zustand unserer Ortskirche oder unserer kleinen Welt verändern und auch beginnen, die Münze der Liebe zu verschenken, geht es auch heute wie eine „ansteckende Gesundung“ durch unsere Gemeinschaft und durch unsere Kirche. Das Erscheinungsbild wird sich ändern – langsam, von Tag zu Tag, weil die „Zaubermünze“ mit ihrer verwandelnden Kraft uns zu einem Ort der Hoffnung und Zuversicht macht. Wenn der hl. Paulus in seinem Brief an die Römer fordert: „Eure Liebe sei ungeheuchelt (ohne Heuchelei)“, können wir das auch einfach in der Interpretation des hl. Vinzenz übersetzen: Sag nicht immer Ich, sondern häufiger Du.

*Weihbischof Manfred Grothe
Geistlicher Begleiter
CKD-Diözesanverband Paderborn*

Vinzentinisches Gebet

Herr, lass mich zu allen Menschen ein guter Freund sein;
Lass mich Vertrauen schenken dem,
der leidet und klagt,
dem, der fern von Dir Erleuchtung sucht,
dem, der nicht weiß, wie er beginnen soll,
dem, der sich anvertrauen will und nicht die Kraft dazu hat.

Herr, hilf mir, dass ich an niemandem vorbeigehe mit gleichgültigem Gesicht,
mit verschlossenem Herzen, mit eiligem Schritt.

Quelle: www.lazaristen.de

AUS DEN DIÖZESEN

**CKD-Diözesanverband Osnabrück
CKD-Treffpunkt „Ehrenamt in
Altenhilfeeinrichtungen“**

Am 14. April 2010 fand in Osnabrück mit sehr gutem Erfolg der erste CKD-Treffpunkt „Ehrenamt in Altenhilfeeinrichtungen“ statt. Unter dem Thema „Voneinander hören – miteinander sprechen – gemeinsam wachsen“ tauschten sich 55 ehrenamtlich Tätige über ihren Einsatz in den Altenhilfeeinrichtungen aus. Sie erhielten Informationen und Angebote zur eigenen Fort- und Weiterbildung. Die gemeinsame Gestaltung eines „Wunschbaumes“ – eine Leihgabe des Caritas-Pflegezentrum GmbH Melle/Wellingholzhausen – ermöglichte den Ehrenamtlichen den Blick auf die Vielseitigkeit der „Früchte“ ihrer Dienste.



CKD-Diözesanvorsitzende Gisela Mügge und Caritasdirektor Franz Loth verdeutlichten in ihren Grußworten den Wert des Ehrenamtes für die heutige Gesellschaft nicht als wirtschaftlichen Faktor, sondern vielmehr als Bereicherung durch mehr Menschlichkeit und Nächstenliebe. Anerkennung und Förderung der ehrenamtlichen Dienste werden auch in Zukunft ein bedeutender Bereich der Caritas sein.

Künftig wird dieser Treffpunkt jährlich auf Diözesanebene stattfinden. So soll der Austausch und die Fortbildung für den Bereich des Ehrenamts in Altenhilfeeinrichtungen auch mit regionalen Angeboten ausgebaut werden.

Monika Sewöster-Lumme
CKD-Diözesangeschäftsführerin

**CKD-Diözesanverband Paderborn
Wie altenfreundlich ist unsere
Gemeinde?**

„Experten fürs Leben – Teilhabe im Alter ermöglichen“ heißt die neue Arbeitshilfe des CKD-Diözesanverbandes, die den Blick für die Frage schärfen will: Wie altenfreundlich sind unsere Gemeinden? Ein Schwerpunkt der Arbeitshilfe widmet sich Gottesdiensten als Orten der Begegnung und Gemeinschaft sowie der positiven sozialen Kontrolle. Wird darauf geachtet, wenn alte Menschen plötzlich nicht mehr am Gottesdienst teilnehmen? Gerade Werktagsgottesdienste sind für alte Menschen ein Element der „Tagesstrukturierung“, ein Grund sich anzukleiden und vor die Tür zu gehen. Ehrenamtliche fordern auf, solche Aspekte bei einer Streichung von Gottesdiensten zu bedenken und Alternativen wie Wortgottesdienste oder Andachten anzubieten. Andere Themen behandeln Angebote für kranke und bettlägerige Menschen, den Ablauf der Gottesdienste und den Umgang mit dementiell veränderten Menschen. Unter dem Stichwort Zugangs- und Beteiligungsmöglichkeiten werden die Erreichbarkeit von Veranstaltungen der Gemeinde sowie die Einbeziehung von Altenhilfe-Einrichtungen in das Gemeindeleben untersucht.

Die Arbeitshilfe bietet Checklisten für einen altenfreundlichen Lebensraum im Stadtteil, im Wohnviertel oder im Dorf. Die Fragen betreffen Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen, Mobilität oder Freizeitgestaltung. Eine Ideenbörse stellt gelungene Beispiele der Altenarbeit und generationenübergreifende Projekte und Initiativen vor.

Die Arbeitshilfe will Ehrenamtliche zum konkreten Handeln auffordern. Gemeinsam mit Pfarrgemeinderäten und anderen Gremien der Gemeinde bzw. des pastoralen Raums ist zu prüfen, was umgesetzt werden kann, so Margret Klich, CKD-Diözesanvorsitzende. Die Arbeitshilfe (1,00 €) kann beim CKD-Diözesanverband Paderborn bestellt werden: Tel 05215/209-280 oder per E-Mail ckd@caritas-paderborn.de.

Annette Rieger
CKD-Diözesangeschäftsführerin

**CKD-Diözesanverband Freiburg
Teilhabe im Alter braucht Kirche
vor Ort aller Generationen**

Kirche vor Ort nicht „auf die lange Bank“ schieben, sondern sich für Kirche vor Ort einsetzen, das haben die Mitglieder des CKD-Diözesanverbandes Freiburg e.V. gemeinsam mit dem Ortsverband der Caritas-Konferenzen Freiburg e.V. beim Diözesantag der Erzdiözese Freiburg am 27. Juni 2010 getan.

In einem Zelt auf dem Freiburger Münsterplatz haben sie den „Wartezimmer der Kirche“ eingerichtet. Die vorbereiteten Stühle waren aber nicht zum Warten aufgestellt, sondern die Besucherinnen und Besucher des Diözesantages wurden eingeladen, sich zum Anliegen „Kirche vor Ort“ zu positionieren. Hierfür standen – wie bei der Delegiertenversammlung des CKD-Diözesanverbandes im März 2010 (siehe CKD-Direkt 2/2010) – ganz unterschiedliche Stühle bereit wie z. B. ein Regiestuhl (Motor sein), ein Konferenzstuhl (sich vernetzen), ein Barhocker (Freude am ehrenamtlichen Dienst nicht verlieren), ein Klappstuhl (Grenzen beachten) und ein Sessel (aus der Zufriedenheit heraus an der Kirche vor Ort mitwirken).

Nicht auf die lange Bank geschoben

Viele Besucherinnen und Besucher ließen sich zum Positionieren locken, und es konnten mit ihnen sehr viele gute, bereichernde Gespräche geführt werden. Mit diesem, den CKD-Diözesanverband bewegenden Thema, hat er sich gemäß dem Motto des Diözesantages, „Engagiert, präsent, begeistert – Ehrenamt bewegt“ entsprechend eingebracht. Der CKD-Diözesanverband hat damit auch sein Anliegen nicht auf die „lange Bank geschoben“, sondern vielmehr für seine Frage „Wie kann Kirche vor Ort gelingen?“ Bestärkung erfahren und sehr viele Anregungen erhalten. Und: Die Aktion im „Wartezimmer“ hat Freude gemacht!

Brigitte Vögtle
CKD-Diözesanvorsitzende

MENSCHEN

CKD-Diözesanverband Osnabrück Wechsel im Diözesanvorstand

Auf der Delegiertenversammlung am 16.06.2010 in Twistringen wurde Maria Reuter, langjähriges Vorstandsmitglied und stellvertretende Vorsitzende, auf eigenem Wunsch nach der Hälfte der regulären Amtszeit verabschiedet. In ihren Verabschiedungsworten dankt Maria Reuter für die Erfahrungen und Beziehungen, die sie in den vielen Jahren in den Caritas-Konferenzen machen durfte. Sie gab zu, mit einem lachenden und einem weinenden Auge zu gehen. CKD-Diözesanvorsitzende Gisela Mügge dankte im Namen des Vorstandes und der Delegierten für die gute und intensive Zusammenarbeit sowie die freundschaftlichen Verbindungen. Geschäftsführerin Monika Sewöster-Lumme überreichte im Namen des Caritasdirektor Franz Loth ein Buchgeschenk, verbunden mit einem herzlichen Dank.

Pater Bernhard Leisenheimer, Geistlicher Begleiter, gestaltete in Anlehnung an die in der Diözese Osnabrück durchgeführten CKD-Auftanktage eine Schale mit einem Riss, die mit einem Amethysten aufgewertet wurde.

Dazu sprach er Dankworte und hielt eine Andacht. Glücklicherweise wird Maria Reuter durch die Beibehaltung der Leitung der Krankenhaus-Hilfe mit den CKD in enger Verbindung bleiben.

Neu gewählt wurde von der Delegiertenversammlung Annegret Ahlers aus Aschendorf, Dekanat Emsland-Nord. Sie ist schon seit einigen Jahren als Beirat für den Bereich Altenhilfe tätig, kennt die Diözesanvorstandsarbeit gut und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.

Monika Sewöster-Lumme
CKD-Diözesangeschäftsführerin

TIPPS

Online-Beratung informiert über freiwilliges Engagement Caritas Online-Beratung für Ehrenamt und Freiwilligen- dienste

Der Deutsche Caritasverband bietet zusammen mit den Freiwilligen-Zentren und anderen örtlichen Beratungsstellen „Ehrenamt – Freiwilligendienste“ für Fragen rund um das Thema ehrenamtliches und freiwilliges Engagement ein Online-Beratungsportal an. Unabhängig von Öffnungszeiten der Beratungsstellen oder vom eigenen Wohnort erhalten Sie Informationen zum Ehrenamt und zum Freiwilligendienst im In- und Ausland.

Die Online-Beratung ist ein niedrigschwelliges Angebot, um vor der Kontaktaufnahme mit einem Freiwilligen-Zentrum bzw. einer Beratungsstelle erste Informationen zu erhalten. Die Online-Beratung können Sie unter www.beratung-caritas.de finden. Anfragen werden an Werktagen innerhalb 48 Stunden beantwortet.

Angela Plichta
Referentin Engagement-Online-Beratung
Deutscher Caritasverband e.V.

Leitlinie für eine Gute Lebensmittelhygienepraxis Wenn in Schulen gekocht wird

Hrsg: Deutscher Caritasverband e. V./ Diakonisches Werk der EKD e. V. Wenn in sozialen Einrichtungen gekocht wird. Leitlinie für eine Gute Lebensmittelhygienepraxis gemäß Artikel 8 der Verordnung (EG) Nr. 852/2004, Lambertus-Verlag, 2009, ISBN 978-3-7841-1788-5, 19,90 €

Caritas und Diakonie erarbeiteten eine Leitlinie, die auf die spezifischen Gegebenheiten sozialer Einrichtungen eingeht und zeigt, wie die im Lebensmittelrecht geforderte Gute Lebensmittelhygienepraxis aussehen sollte. Sie trägt dabei auch den Besonderheiten

für Verpflegungsangebote in Schulen Rechnung und ist behördlich anerkannt.

Die Leitlinie weist auf mögliche Risiken hin und gibt Anregungen, wie diesen durch technische Voraussetzungen, Organisation von Prozessen usw. begegnet werden kann. Aufgrund der behördlichen Anerkennung bildet sie auch die Grundlage der Prüfung durch die Überwachungsbehörden.

Zur einfachen Anwendung in der Praxis ist die Leitlinie modular aufgebaut. Ein einleitender Teil zählt Anforderungen des Lebensmittelhygienerechts auf, die für alle Einrichtungen relevant sind. Dann wird auf die Hygieneanforderungen für verschiedene Verpflegungsangebote wie Großküchen, kleine Küchen und gemeinsames Kochen eingegangen. Aspekte wie Ausstattung, Umgang mit Lebensmitteln, Reinigung und Personalhygiene werden erläutert. Es wird gezeigt, wie diese Aspekte im Bezug auf die verschiedenen Arten der Bereitstellung von Speisen und Getränken konkretisiert werden müssen. Es werden Anforderungen einer Cafeteria und die Organisation von Festen und Ausflügen benannt. Mit ihrem benutzerfreundlichen Aufbau will die Leitlinie praxisnah all die unterstützen, die in sozialen Einrichtungen Verantwortung für die hauswirtschaftlichen Prozesse tragen.

Martina Feulner
Referentin der Arbeitsstelle Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
Deutscher Caritasverband e.V.

KATH. KRANKENHAUS-HILFE

Jubiläen in der BAG

Lieben, was man tut, und spüren, dass es zählt – was könnte mehr Freude machen!

Das Zitat der amerikanischen Zeitungsverlegerin und Autorin Katherine Graham beschreibt die Arbeit der Kath. Krankenhaus-Hilfe ziemlich gut. Und Jubiläen bilden dann die Höhepunkte – so wie im Frühjahr das 30-Jährige im

St. Josefs Hospital Bochum, das 20-Jährige der Schweinfurter „Gelben Engel“ des St. Josef Krankenhauses und das 30-Jährige der freiwilligen Krankenhaus-Hilfe im Neusser Johanna-Etienne-Krankenhaus.

Neben der Verleihung von Ehrenplaketen, Urkunden, CKD-Elisabethkreuzen sowie von Caritasnadeln in Gold bzw. in Silber an langjährige Mitarbeiterinnen im festlich gestalteten Rahmen, wurde aber auch die besondere Wertschätzung in den Ansprachen und Grußworten zum Ausdruck gebracht. Gerade sie war für die Leiterinnen Sr. Maria Hortulana, Erna Oßwald und Sr. Maria Josefa von besonderer Bedeutung. Vor allem in den Anfangsjahren galt es andere von der Notwendigkeit des ehrenamtlichen Dienstes im Krankenhaus zu überzeugen.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern noch einmal meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche für ihre Arbeit und ein aufrichtiges Dankeschön an die Klinikleitungen für die Ausrichtung der gelungenen Feiern.

Anneliese Florack
Vorsitzende BAG Kath. Krankenhaus-Hilfe

Leitung übernehmen

Fortbildungsangebot für Neue

Fragen stellen, gemeinsam diskutieren, zuhören und ausprobieren, welche Aufgaben auf eine Leiterin oder ein Leitungsteam so zu kommen, das konnten am 14. und 15. Juni 2010 beim diesjährigen Seminar zum Thema „Leitung übernehmen“ 13 neue oder künftige Leiterinnen von Krankenhaus-Hilfe-Gruppen. Neues Lernen, Erfahrungen austauschen und Kontakte knüpfen, um voller Elan und Ideen sich der neuen Herausforderung als Leiterin oder als Leitungsteam einer Krankenhaus-Hilfe-Gruppe zu stellen, darin bestand das Ziel des Seminars. Geleitet wurde es im Kölner Maternushaus gemeinsam von Anneliese Florack, Bundesvorsitzende, und Bernadette Hake, Referentin CKD-Bundesgeschäftsstelle.

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesgeschäftsstelle

KAG FÜR MÜTTERGENESUNG

Kliniken der KAG Müttergenesung bieten Hilfe bei Erziehungsproblemen

Auswege aus dem Teufelskreis

Wieder unterstützt „Supernanny“ Katia Saalfrank auf RTL Eltern, die mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert sind. Aggressionen und Hilflosigkeit dominieren dabei den Umgang in den Familien. „Was in der Fernsehsendung zu sehen ist, spiegelt die Realität in vielen Familien wieder. Es sind leider keine Einzelfälle“, so Margot Jäger, Bundesgeschäftsführerin der KAG für Müttergenesung. Deshalb bietet die KAG in ihren Kliniken eine spezielle Verknüpfung von medizinischer Vorsorge, Reha und Erziehungsberatung an.

„Mütter, die zu uns kommen, sind meist von den täglichen Konflikten mit ihren Kindern erschöpft und wissen nicht, wie es weitergehen soll. Oft sehen sie nur noch die negativen Seiten ihres Kindes“, berichtet Andrea Schulze, Leiterin der KAG-Klinik in Braunlage. Wie bei der „Supernanny“ lernen Frauen ihren Alltag und die Erziehung ihrer Kinder neu zu strukturieren und Regeln aufzustellen. Viele Mütter sind unsicher, ob und wie sie den Alltag gestalten sollen und welche Bedeutung Regeln und Rituale haben. Während der Mutter-Kind-Maßnahme sind neue Erfahrungen im Miteinander möglich. Die Beratung mit Fachkräften bietet wichtige Unterstützung. Ein erster Schritt aus dem Teufelskreis der Erziehungsprobleme und der eigenen Stresserkrankung kann eine Kur der KAG Müttergenesung sein. Die Vermittlung von Hilfen und Ansprechpartnern zu KAG Beratungsstellen in den Heimatorten sichern den Therapieerfolg langfristig. Detaillierte Informationen gibt das Service-Telefon der KAG unter 0180/1400140 (3,9 Cent/Minute) bzw. erhalten Sie per E-Mail unter muettergenesung@caritas.de bzw. www.kag-muettergenesung.de.

Margot Jäger
Geschäftsführerin KAG für Müttergenesung

SOZIALCOURAGE

Caritas-Magazin für Ehrenamtliche Ein gedrucktes Dankeschön

Liebe CKD-Engagierte, erinnern Sie sich an die Allensbacher Ehrenamtlichenstudie der Caritas 2007? Wurden Sie vielleicht selbst befragt?

Vier interessante Ergebnisse:

Dass ihre Erfahrung im Ehrenamt geschätzt wird, bejahen 57% der Sozialcourageleserinnen (S) – aber nur 44% der Nichtleserinnen (N).

Sozialcourageleserinnen sind öfter zur Teilnahme an Weiterbildungen bereit: 62% (S), 39% (N).

Sozialcourageleserinnen machen öfter Verbesserungsvorschläge für ihre Arbeit: 81% (S), 65% (N) – und erleben auch öfter, dass Einrichtungen diese umsetzen: 78% (S), 52% (N).

Sozialcourageleserinnen sind deutlich eher bereit, ihre Interessen gegenüber der Leitung ihrer Einrichtung selbst zu vertreten: 74% (S), 62% (N).

Gefragt wurde im Auftrag des Deutschen Caritas-Verbandes. Der wollte wissen, ob sich die Herausgabe seines Ehrenamtlichen-Magazins rechtfertigen lässt. Die Antwort: Sozialcourageleserinnen haben eine klar bessere Meinung über die Caritas.

Wie steht es bei Ihnen? Fühlen Sie sich durch die Caritas stets informiert und wertgeschätzt? Vielleicht fehlt Ihnen „Sozialcourage“: Das Magazin ist gedacht als ein gedrucktes Dankeschön für Ihr Engagement. Falls man es Ihnen noch nie angeboten hat, Sie aber gern Ihr persönliches Heft vier Mal im Jahr kostenlos im eigenen Briefkasten bekommen wollen: Postkarte oder E-Mail genügt: Wir geben Ihren Wunsch gern an den zuständigen Caritasverband weiter.

Schreiben Sie an
Sozialcourage Vertrieb,
Karlstrasse 40, 79104 Freiburg
bernhard.seiterich@caritas.de

Dr. Bernhard Seiterich
Redaktion Sozialcourage
Deutscher Caritasverband e. V.

JAHRESKAMPAGNE

Caritasjahreskampagne 2010 Neulich im Fernsehen ...

Dass mich das Thema Alter in den Bann gezogen hat, wissen Sie ja. So bleibe ich beim Fernsehen oft bei Filmen und Reportagen „hängen“, in denen es um Menschen im Alter geht. Auch kürzlich, irgendwann spät. Mit wundervollem Optimismus, Herz und Humor wurden fünf 80- bis 100-Jährige vorgestellt – bei der Vorbereitung auf die Senior(innen)-Leichtathletik-WM! Was mich neben unfassbar sportlichen Leistungen bewegte, war die Tatsache, dass Menschen nicht zurück schauen – wie man es vielleicht erwarten würde – sondern nach vorn, ein großes Ziel fest im Blick. Ab Juli 2010 wird der Film „Herbstgold“ im Kino zu sehen sein: Vielleicht haben Sie an einem regnerischen Sommertag Lust, sich die Reise der fünf Sportler(innen) anzuschauen.

CKD – einfach praktisch!

Seit Juni können Sie auf unserer Homepage wieder praktische Methoden, Texte und Anregungen für Veranstaltungen, Seminare oder einfach für die eigene Auseinandersetzung mit dem Alter finden. Viel Spaß beim Stöbern unter www.ckd.caritas.de/57931.html.

Christina Gilly
CKD-Projektreferentin

AUS DEM BUNDESVERBAND

Grundlagen für Öffentlichkeitsarbeit im sozialen Ehrenamt – eine Arbeitshilfe Mal Klartext schreiben!

Klartext – Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit in Gruppen & Projekten; DIN A4, 31 Seiten, 5,00 €

Finden Sie Öffentlichkeitsarbeit wirklich wichtig?

Fast 100% der Haupt- und Ehrenamtlichen im sozialen Bereich würde diese Frage mit „Ja“ beantworten. Doch die wenigsten trauen sich Öffentlichkeitsarbeit wirklich selbst zu oder nutzen die gesamten Möglichkeiten, um auf sich aufmerksam zu machen.

Caritas im Stillen

Auch die CKD übernehmen eine unglaublich große Vielzahl an gesellschaftlichen Aufgaben, kommunizieren aber deutlich zu wenig mit der Gesellschaft über ihre Arbeit. Häufig steht Öffentlichkeitsarbeit erst dann auf dem Terminplan, wenn alles andere „Wichtige“ erledigt wurde. Oft bleibt dann nur noch wenig Kraft, Zeit und Kreativität übrig, um andere über unsere Tätigkeiten zu informieren – „caritas im Stillen“.

Neue Arbeitshilfe

Die CKD haben für Sie eine praktische Arbeitshilfe erstellt. Diese beinhaltet die wichtigsten Grundregeln für eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit. Bewusst wurde auf ausschweifende Erklärungen

verzichtet, sodass die Inhalte wie ein Nachschlagewerk genutzt werden können. Neben bekannten und herkömmlichen Bestandteilen der Öffentlichkeitsarbeit wie Presstexte, Anzeigen, Flyer, Banner und Plakate werden auch einige innovativere Ideen vorgestellt.

Bestellungen telefonisch: 0761/200-462 bzw. per E-Mail an ckd@caritas.de oder unter www.ckd.caritas.de.

Christina Gilly
CKD-Projektreferentin

Solidaritäts-Euro für AIC Spendenbarometer

Mit dem Solidaritäts-Euro helfen wir, Sachkosten für die ehrenamtliche Projektbegleitung in Lateinamerika zu decken. Bisher sind für 2010 folgende Mittel zugesagt:

- 854 € aus dem Verkauf von Arbeitshilfen.
- 750 € als Beitrag der AG der ehrenamtlichen Gemeindecaritas im Erzbistum Köln.
- 607 € als Sonderspende des Diözesanrates Paderborn für AIC Haiti.

Geplante Aktionen:

- Paderborn: Verkauf von Rubbellosen zu Libori im Juli
- Köln: Aktionen der Mitglieder der Diözesan-AG zugunsten der AIC-Projekte in Nicaragua und Panama

Margret Kulozik
CKD-Bundesgeschäftsführerin

Impressum:
Herausgeber:
Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V.
Das Netzwerk von Ehrenamtlichen
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Tel.: 0761/200-462, Fax: 0761/200-751
E-Mail: ckd@caritas.de
Internet: www.ckd.caritas.de
Bank für Kirche und Caritas
Kto-Nr. 18 310 000, BLZ 47260307
Verantwortlich: Margret Kulozik
Redaktion: Bernadette Hake
Realisation: Jasmin Veser
ISSN-Nr.: 1860-6393
Bilder: Seite 1: © PantherMedia/Rüdiger R.
Seite 4: © PantherMedia/Hans-Joachim B.

CKD-Direkt: 4. Heft 2010 zum Thema Klartext – Öffentlichkeitsarbeit in den CKD

Liebe Leserinnen und Leser!

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit – das ist eine Herausforderung für alle Caritas-Konferenzen und Caritas-Helfergruppen. Auch in den CKD spiegelt sich das Leben unserer Gesellschaft. Die Erfahrung zeigt, es reicht nicht aus, „caritas im Stillen“ zu tun. Hilfesuchende wie auch die Gruppen selbst brauchen Öffentlichkeit.

Was und wie machen Sie auf Ihre Caritas-Konferenz und auf ihre Anliegen aufmerksam? Berichten Sie darüber in CKD-Direkt!

Bitte schicken Sie Ihre Tipps, Bilder, Erfahrungsberichte und Meinungen zu diesem Thema bis 15. September 2010 an die CKD-Bundesgeschäftsstelle.